



## Krankheitskosten in NRW, 2002

### ► Was kostet Gesundheit in Nordrhein-Westfalen

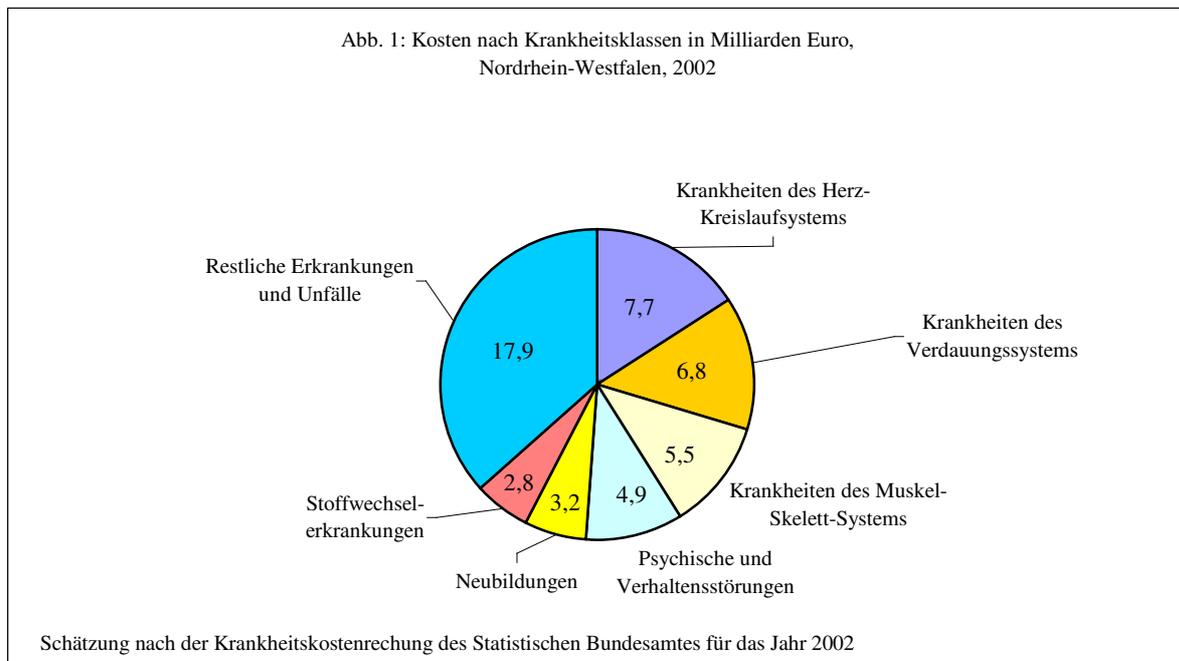
Für das Jahr 2002 wurde erstmals eine Krankheitskostenrechnung vom Statistischen Bundesamt erstellt, die zusammen mit der Gesundheitsausgaben- und Gesundheitspersonalrechnung eine Analyse des Gesundheitswesens aus verschiedenen Blickwinkeln ermöglicht. Während sich die Gesundheitsausgabenrechnung auf die Struktur der Gesundheitsausgaben nach Einrichtungen und Leistungsarten, die Gesundheitspersonalrechnung nach Berufsgruppen und Tätigkeiten richtet, erweitert die Krankheitskostenrechnung die Darstellung um eine krankheits- und personenbezogene Sichtweise des Gesundheitswesens.

### ► Methodik

Die Krankheitskostenrechnung liegt nur für die BRD insgesamt vor. Um eine ungefähre Übersicht über Krankheitskosten in Nordrhein-Westfalen zu erhalten, wurden die Bundeszahlen auf den Anteil der Bevölkerung des Landes NRW an der BRD-Bevölkerung zum 31.12.2002 berechnet. Dieser Umrechnungsfaktor beträgt 4,5660.

### ► Kosten der häufigsten Krankheiten

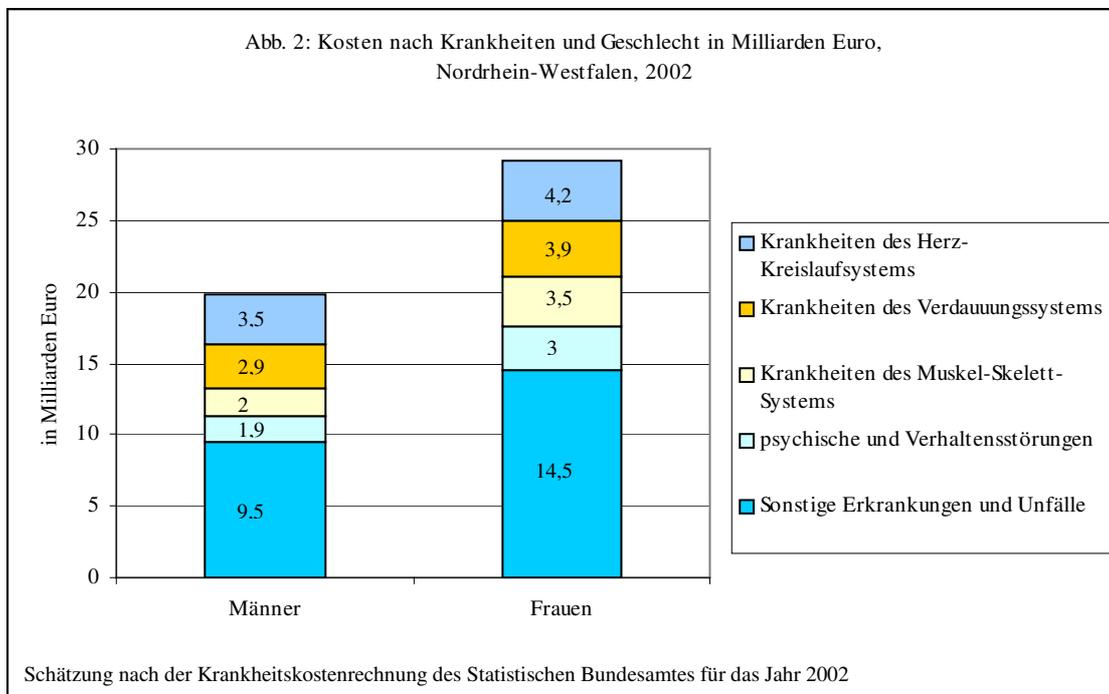
Im Jahre 2002 wurden insgesamt 48,97 Mrd. Euro für die Behandlung von Krankheiten beziehungsweise für die Gesundheit in Nordrhein-Westfalen ausgegeben. Etwa die Hälfte der Kosten (25 Mrd. Euro) entfallen auf Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, des Verdauungssystems, des Muskel-Skelett-Systems sowie auf psychische und Verhaltensstörungen (Abb. 1).



Bei den Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems spielen vor allem Herzinfarkte und Schlaganfälle eine große Bedeutung. Bei den Krankheiten des Verdauungssystems sind es zumeist zahnärztliche Behandlungen und Zahnersatz. Rückenbeschwerden bilden eine mit hohen Kosten verbundene Erkrankung bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und bei psychischen und Verhaltensstörungen bilden Demenzerkrankungen und Depressionen einen hohen Kostenanteil in dieser Krankheitsklasse.

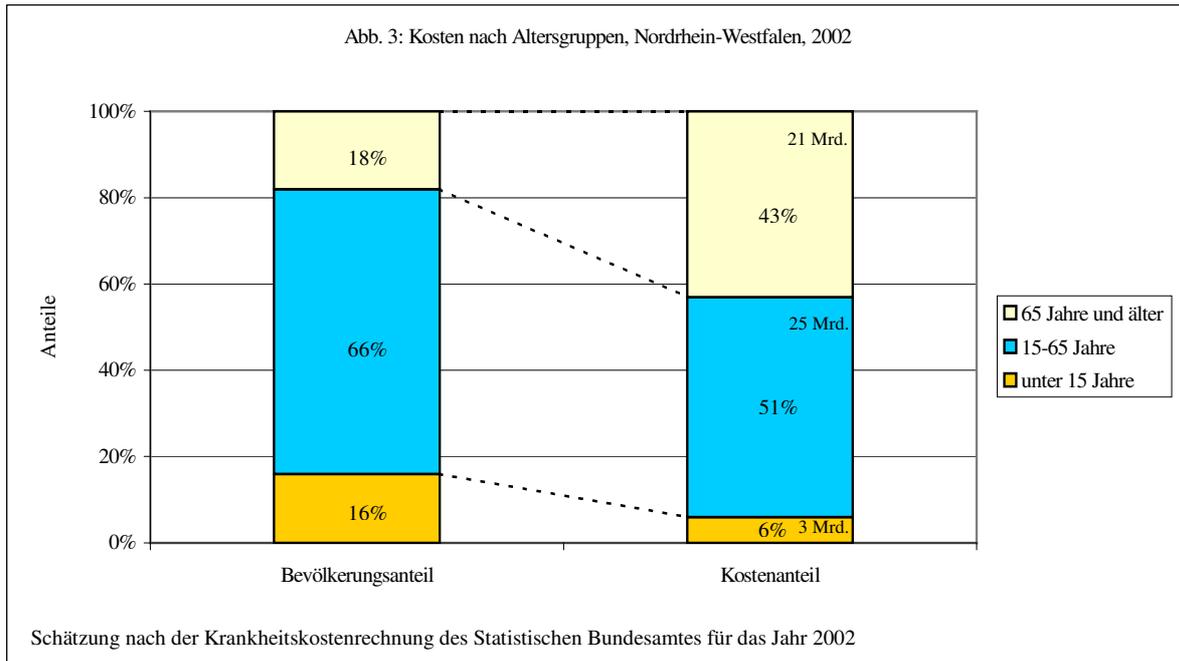
► **Höhere Krankheitskosten bei Frauen als bei Männern**

Die Krankheitskosten sind zwischen Frauen und Männern unterschiedlich. Insgesamt betragen die Kosten im Jahre 2002 bei Frauen 29,2 Milliarden Euro, bei Männern 19,8 Milliarden. Die größten Unterschiede lassen sich bei psychischen und Verhaltensstörungen und bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems ausmachen. Bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems gibt es eine Differenz zwischen Männern (2 Milliarden Euro) und Frauen (3,5 Milliarden Euro) von rund 75%. Bei psychischen Störungen liegen die Frauen mit 3 Milliarden Euro um 57% über den Kosten der Männer (1,9 Milliarden Euro) (Abb. 2).



► **Steigende Kosten mit steigendem Alter**

Für das Jahr 2002 lässt sich feststellen, dass Kinder (unter 15 Jahre) 16% der Gesamtbevölkerung in Nordrhein-Westfalen ausmachen, ihr Anteil an den Kosten mit rund 6%, dies entspricht rund 3 Milliarden Euro, jedoch sehr gering ist. Demgegenüber beträgt der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren 66% der Bevölkerung, die mit 25 Milliarden Euro 51% der gesamten Krankheitskosten verursachen. Der Anteil der 65jährigen und älteren beträgt in der Bevölkerung 18%, dem ein Kostenanteil von 43% gegenübergestellt ist (Abb. 3). Demzufolge steigen die Gesundheitskosten mit zunehmenden Alter erheblich an.



► **Ambulante Behandlungen verursachen die höchsten Kosten**

Insgesamt lagen die Kosten für den ambulanten Bereich bei 23,7 Milliarden Euro in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2002, und somit rund 5 Milliarden über den Kosten des stationären Bereichs (18,8 Mrd.). Die höchsten Kostenanteile im ambulanten Sektor haben Apotheken und Arztpraxen mit jeweils rund 7 Milliarden Euro (jeweils 30%). Bei den Kosten stationärer Behandlung liegen die Krankenhäuser mit 70% (13,2 Mrd. Euro) an der Spitze, gefolgt von den Pflegeeinrichtungen mit 20% (3,7 Mrd. Euro).

**Quellen:**

1. Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2004. Presseexemplar. Gesundheit – Krankheitskosten 2002, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004
2. Iögd (2004): [www.loegd.nrw.de](http://www.loegd.nrw.de): Gesundheitsberichterstattung \ Gesundheits-Indikatoren \ Themenfeld 10, Indikatoren 10.1, 10.6 (2002)

**Für Rücksprachen:**

*Prof. Dr. Doris Bardehle*  
 Dezernat Gesundheitsindikatoren und –daten  
**E-Mail: [Doris.Bardehle@loegd.nrw.de](mailto:Doris.Bardehle@loegd.nrw.de)**  
**Tel. 0521 – 8007 – 216, Fax 0521 – 8007 – 297**

**Stand: September 2004**